MISSIONSPROKUR MARIANISCHES HILFSWERK



KONTAKT

Vennweg 6 · D-46325 Borken-Burlo 0049 28 62 / 4 16 72-0 · info@missionshilfe.de

Rundbrief 3/18

LIEBE FREUNDE DER OBLATEN-MISSION, wenn man die Geschichte der Menschheit anschaut, dann zieht sich wie ein roter Faden ein Phänomen durch die Jahrhunderte, das uns in unseren Tagen sehr stark beschäftigt und mit dem Wort Migration umschrieben werden kann. Jedes Zeitalter und jede Epoche, jedes Land und alle Kontinente wurden davon berührt, denn nur so kam es zur Entstehung neuer Zivilisationen und zur Begegnung zwischen den Völkern.

Leider handelt es sich in den meisten Fällen oder fast immer um einen erzwungenen Ortswechsel, durch Kriege, Verfolgungen, Naturkatastrophen, Klimawandel, Gewalt oder extreme Armut verursacht wurde. Um diesem Phänomen richtig begegnen können, hat Papst Franziskus in einer Ansprache vier Verben

genannt, die wie folgt lauten: aufnehmen, schützen, fördern und integrieren. Wörtlich sagt der Papst: "eine verantwortungsvolle und würdevolle Aufnahme unserer Brüder und Schwestern beginnt damit, ihnen eine angemessene und würdige Unterbringung anzubieten. Wir sprechen von vier Millionen Migranten, Männern und Frauen in irregulären Situationen, Asylsuchenden und Vertriebenen und Opfern von Menschenhandel. Der Schutz ihrer unveräußerlichen Rechte, die Gewährleistungen und Grundfreiheiten sowie die Achtung ihrer Würde sind Aufgaben, denen sich niemand entziehen kann.

Schützen allein reicht aber nicht aus, es ist notwendig, ganzheitliche menschliche Entwicklung der Migranten, Flüchtlinge und Asylsuchenden zu fördern. Die menschliche Förderung der Migranten und ihrer Familien beginnt in den Herkunftsgemeinschaften, dort muss diese Förderung gesichert werden und zwar mit dem Recht, migrieren zu können und nicht migrieren zu Integration ist etwas anderes als Assimilation oder Einverleibung, sie



ist ein Prozess in zwei Richtungen, die sich auf die gegenseitige Anerkennung des kulturellen Reichtums des jeweils anderen gründet. "Ich glaube," so der Papst, "dass es heute unsere Pflicht ist, in diesen vier Dimensionen Verantwortung zu übernehmen als Einzelpersonen und als Gruppe. Deshalb ist es wichtig, dass die globalen Pakte der UNO für Migranten und Flüchtlinge von Mitgefühl, Weitsicht und Mut inspiriert sind." Als die erste große Flüchtlingswelle 2015 Deutschland erreichte, war die Hilfsbereitschaft sehr groß. Die Menschen wurden willkommen geheißen, weil man mit

den Menschen zugleich auch die Not und das Elend gesehen hat. Inzwischen ist diese Welle der Hilfsbereitschaft abgeklungen und bei vielen hat sich Angst vor Überfremdung eingenistet. Das Elend und die Not wird nicht mehr gesehen, vielmehr sehen viele in den Migranten Eindringlinge, die uns fremd sind und deren Kultur wir nicht verstehen oder nicht mit ihr konfrontiert werden wollen. Zu Recht warnen christliche Hilfsorganisationen vor vorschnellen oder

nationalistischen Entscheidungen, die auf Abschottung oder Schließung unserer Landesgrenzen ausgerichtet sind. Dem anderen zu helfen, wenn er in Not ist, ist ein christliches Gebot, auf das Papst Franziskus immer wieder hinweist. Wenn Staaten oder Politiker darum auf christliche Werte hinweisen, dann dürfen diese Werte nicht

irgendeine Alibifunktion sein für Entscheidungen, die gegen die Menschen gerichtet sind, die oftmals unter Lebensgefahr ihre Heimat verlassen haben, um eine neue Bleibe bei uns zu finden. Aufnehmen, schützen, fördern und integrieren, wer dieses Tun sich zu eigen macht, denkt nicht in nationalen Kategorien, sondern handelt nach dem Gebot, das Christus uns als Hauptgebot gegeben hat und auf das sich Papst Franziskus bezieht. Ein solches Denken und Handeln missionarisch und entspricht dem, was uns Christus zu tun aufgetragen hat.

Missionare aus aller Welt schreiben ...

HAITI, COTEAUX, P. MAXIME: Durch das schreckliche Wüten des Hurrikans Matthew vor zwei Jahren wurden unsere Kirche und der Pfarrsaal zerstört. Bei der Kirche war das Dach abgedeckt worden und die Seitenwände waren zum Teil eingedrückt. Sogleich haben wir ein Provisorium eingerichtet, so dass das Pfarrleben einigermaßen weitergeführt wurde. Unter großer Anstrengung ist inzwischen die Kirche wieder repariert. Wir mussten ein neues Dach errichten, den Innenraum erneuern und einige größere Schäden in dem Mauerwerk ausbessern. Durch das herabgestürzte Dach waren auch die Bänke in arge Mitleidenschaft gezogen worden. Jetzt am Fest Peter und Paul konnten wir die Kirche neu einweihen. Was uns noch fehlt sind die Bänke, die wir bis dahin nicht anfertigen konnten. Mit der Bitte uns beim Kauf der neuen Bänke zu helfen, wenden wir uns an euch. 60 Bänke fehlen noch, die direkt vor Ort hergestellt werden sollen. Dürfen wir bei euch anklopfen uns bei der Finanzierung zu helfen? Insgesamt brauchen wir pro Bank eine Summe von 358.- Euro. Für euer Wohlwollen schon im Voraus ein herzliches Dankeschön.



MADAGASKAR, AMBINANINDRANO, P. SZUL: Da in der Region Tamatave die Straßen so schlecht sind, dass man selbst mit einem Allrad betriebenen Fahrzeug stecken bleibt, haben wir uns entschlossen, einen kleinen Traktor anzuschaffen, um die vielen Transporte von Lebensmitteln und anderen wichtigen Materialien für die Kommunität, das Noviziat und die Gemeinde bewerkstelligen zu können. Die Kosten für dieses Arbeitsgerät belaufen sich auf 10.500,- Euro. Wir wären euch sehr verbunden, wenn ihr uns hier helfen könntet. Vielen Dank.

INDIEN, CHENNAI, P. CHINNAPAM: Durch die Regierung, die den Christen nicht gut gesonnen ist, wird unsere Arbeit mehr und mehr erschwert. Vor allem unsere



Arbeit mit den Kindern in der Schule muss darunter leiden, denn inzwischen wird verlangt, dass wir Bedingungen erfüllen müssen, die mit großen baulichen Veränderungen einhergehen. Zum Glück sind wir noch einigermaßen gut ausgestattet, jedoch werden wir das ein oder andere Mal auf euch zukommen müssen, um diese oder jene Hilfe zu erbitten, weil wir sonst unsere missionarische Aufgabe nicht erfüllen können. Für all eure Hilfe, die ihr uns bisher habt zukommen lassen, danken wir von ganzem Herzen. Danke, dass ihr uns nicht abgeschrieben habt.

BANGLADESCH, SYLHET, BISCHOF BEJOY: Um den armen Familien, die von den reicheren Familien vertrieben wurden, zu helfen, will man kleine Steinhäuser bauen. Die Familien selber sind auf Hilfe angewiesen, denn sie leben von dem, was sie gerade erwirtschaften können. Die hygienischen Zustände sind extrem schlecht, die Kinder leiden unter Unterernährung und fehlender Bildung, da die Eltern kaum ein Einkommen haben. Um die fehlenden Häuser fertig stellen zu können, werden noch 9.000,- € benötigt. Darf ich auf eure Hilfe bauen?

BANGLADESCH, DHAKA, P. AJIT: Dank eurer Hilfe konnte auf dem Gelände, auf dem das Studienhaus der Oblaten und eine Schule für bedürftige Kinder errichtet wurden, unter großer Anteilnahme die neue Kirche vom Kardinal von Dhaka eingeweiht werden. Es war ein erhebender Anblick, wie so viele Menschen zusammen kamen und sich freuten, nun ein würdiges neues Gotteshaus zu haben. In der neuen Kirche konnten wir auch so einige wunderbare christliche Kunstgegenstände wie einen Osterleuchter und einen Kreuzweg anbringen, die wir durch den Containerversand der Missionsprokur aus Deutschland erhielten. Zugleich haben wir uns entschlossen auch eine Kapelle für die Ewige Anbetung zu errichten, die von den Gläubigen



dankbar angenommen wird. Immer sind Beter dort, die vor dem ausgesetzten Allerheiligsten verweilen. Gerne werden aus Dankbarkeit für eure Hilfe auch eure Anliegen in ihr Gebet mit einfließen.



Wussten Sie schon ...

... dass die Oblaten in Les Cayes, Haiti, ein Altenheim mit alten Menschen betreuen, die auf der Straße leben mussten? Für dieses Altenheim suchen wir Hygieneartikel wie Seife und Leinenbettlaken, um sie im Container nach Haiti zu schicken. Ebenso suchen wir für die Schule St. Jean in Les Cayes Blasmusikinstrumente. Es soll eine Schulband aufgebaut werden, um die jungen Menschen auch in der Freizeit sinnvoll beschäftigen zu können. Jede Hilfe ist hier sehr willkommen.

... dass nach dem verheerenden Taifun Matthew im Süden Haitis immer noch viele Kirchen und Schulen zerstört sind? Es fehlen die Gelder, um die zerstörten Gebäude wieder herzurichten. Die Leidtragenden sind die Kinder und ihre Familien, die teilweise in Zelten aus Plastikplanen leben müssen.

... dass den Menschen in der Mission auch über den Tod hinaus geholfen werden kann? Eine Möglichkeit ist, sie im eigenen Testament zu bedenken. Wir nehmen Ihr Vermächtnis gerne an und geben es weiter an die Mission.

... dass in Hünfeld am 19. August wieder das alljährliche Missionsfest stattfindet? Jedes Jahr stellt ein Missionar aus einem anderen Erdteil seine Arbeit vor. In diesem Jahr konnten wir einen Missionar aus Laos – Vietnam gewinnen. Der Kardinal von Laos, Kardinal Ling, ist von der Idee so begeistert, dass er selber auch am Missionsfest teilnehmen wird. Wir heißen den Kardinal sowie auch Sie und die Missionare herzlich willkommen.

... dass Papst Franziskus uns stets daran erinnert, dass Menschen, die auf der Flucht sind, von uns nicht ausgegrenzt oder abgeschoben werden dürfen? Als Christen sind wir durch das Liebesgebot Christi verpflichtet, ihnen zu helfen.

... dass im August wieder Schülerinnen und Schüler unseres Gymnasiums Mariengarden Burlo nach Indien fahren, um eine Schule der Oblaten zu besuchen? Große Anstrengungen wurden gemacht, um wie im letzten Jahr zur Unterstützung der Schulen der Oblaten Missionare eine beträchtliche Summe Geldes mitnehmen zu können.

... dass für die Mitglieder des Marianischen Hilfswerkes in Österreich am Sonntag, 07. Oktober 2018 wieder ein Einkehrtag in Maria Taferl stattfindet? Sie sind herzlich eingeladen, der Beginn ist um 10.00 Uhr. Um planen zu können, bitten wir um eine rechtzeitige Anmeldung in Maria Taferl, Telefon 07413-278.

... dass der neu ernannte Kardinal von Toamasina in Madagaskar vor einer Islamisierung des Landes warnt? "Die zunehmende Islamisierung ist spürbar und sichtbar. Es ist eine Invasion." Es gebe Pläne zur Errichtung von 2600 Moscheen, und im Norden des Landes bekämen Frauen Geld, um auf der Straße die Burka zu tragen. Die Menschen "werden mit Geld aus den Golfstaaten und Pakistan gekauft", so der designierte Kardinal. Auch werde dafür gesorgt, dass viele Muslime aus der Türkei nach Madagaskar migrieren.

... dass in Australien das Beichtge-

heimnis in Gefahr ist? Australische Staaten sind im Begriff, Gesetze zu erlassen, die katholische Priester dazu verpflichten sollen, das Beichtgeheimnis zu verletzen, um Fälle sexuellen Kindesmissbrauchs zu melden. Laut Katechismus ist jedoch jeder Priester unter Androhung der Exkommunikation zu absoluter Geheimhaltung verpflichtet.

... dass in Afghanistan fast die Hälfte der Kinder nicht zur Schule geht? Das UNO-Kinderhilfswerk weist auf diese Zahlen hin und macht dafür die zunehmenden bewaffneten Auseinandersetzungen verantwortlich.

... dass in Indien in manchen Regionen die Kinder, die kirchliche Schulen besuchen, Angst haben? Die Übergriffe fundamentalistischer Hindus machen auch vor Schulkindern keinen Halt, obwohl die kirchlichen Schulen auch von vielen nichtchristlichen Kindern besucht werden.

... dass auf den Philippinen wieder ein Priester in seiner Kirche erschossen wurde? Seit dem harten Vorgehen der Regierung gegen Drogen droht das Land mehr und mehr zu verrohen. Einige Priester wollen sich bewaffnen, obwohl die Bischöfe strikt dagegen sind.

... dass am 03. 03. 2018 P. Josef Ostendorf in Fulda verstorben ist? P. Ostendorf war lange Jahre in der Volksmission und später als Pfarrer in Burlo im Einsatz.

... dass am 12. 04. 2018 P. Klemens Klein-Heßling in Hünfeld verstorben ist? P. Klein- Heßling war viele Jahre in Burlo als Ökonom und als Pfarrer in Borkenwirthe tätig.

... dass am 24. 04.2018 P. Hermann Klein-Hitpass in Namibia verstorben ist? P. Klein-Hitpass war in Namibia als der Pater bekannt, der sich im Vorort von Windhoek, Katutura, vor allem um die Ärmsten der Armen gekümmert hat. Bei seiner Arbeit wurden ihm viele Steine in den Weg gelegt, P. Hermann ließ sich aber nicht einschüchtern. Vor allem für die Frauen, die zur Unter-

stützung ihrer Familien der Prostitution nachgehen mussten, war er wie ein "Vater", der sich ihrer vorbehaltlos annahm. Für seinen unermüdlichen Einsatz wurde er mit dem Verdienstkreuz der BRD ausgezeichnet.



Ein Wort zum Schluss:

Dass Menschen sich auf den Weg machen, um die Heimat zu verlassen, kann viele Gründe haben. Eine leichte Entscheidung wird es nie sein, denn Migration ist immer ein Weg ins Ungewisse. Gelingt dieser Weg, werde ich aufgenommen, kann ich Wurzeln schlagen oder lehnen mich die Menschen, zu denen ich komme, ab? Solche Fragen gehen um. Wie die jeweilige Antwort ausfällt, können wir uns nur annähernd ausmalen. Derzeit werden wir mit diesen Fragen konfrontiert. Bei den jeweiligen Antworten spielen Emotionen oft eine große Rolle. Da wird Stimmung gegen die ankommenden Migranten gemacht. Abschottungsstrategien werden entwickelt und Regierungen drohen daran zu scheitern, weil die vielen "Flüchtlinge" als Eindringlinge betrachtet werden, die unserem Denken und unserer Kultur nicht entsprechen. Dabei sollten wir aber bedenken, dass eines der Werke der Barmherzigkeit lautet, Menschen, die in Not sind, aufzunehmen und zu helfen. Wie die Not aussieht spielt dabei keine Rolle, denn die schwerwiegende Entscheidung, seine angestammte Heimat zu verlassen, geschieht immer aus einer individuellen Notlage heraus, die vielleicht für den anderen so nicht einsichtig ist. Das christliche Gebot, dem anderen zu helfen, macht da keine Unterschiede. Vielmehr ist es ein Gebot, das den Menschen als Individuum sieht und als solches auch ernst nimmt.

Wenn Jesus in seiner Botschaft sagt: Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan, dann steht er uns im Hilfe suchenden Flüchtling gegenüber. In der Schilderung vom Jüngsten Gericht im Matthäus Evangelium (Mt. 25,31-45) führt Jesus aus: ich war hungrig und durstig, fremd und obdachlos, nackt und krank und ihr habt mir geholfen... "Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan." Für uns als Christen liegt hier der Maßstab, die Messlatte unseres Handelns dem Migranten gegenüber. Politische Machtspiele haben da keinen Platz, hier gilt vielmehr konkretes Handeln.

Ich danke Ihnen, dass wir mit den Hilfsgesuchen unserer Missionare immer wieder zu Ihnen kommen dürfen und Sie bereit sind, den Missionaren und den ihnen Anvertrauten zu helfen. Für die anstehende Urlaubszeit wünsche ich Ihnen Erholung und Gottes Segen.

Mit herzlichen Grüßen

IHR P. ALOYS TERLIESNER OMI

MISSIONSPROKURATOR DER
MITTELEUROPÄISCHEN ORDENSPROVINZ



Helfen Sie mit, unsere Missionare zu unterstützen. Unsere Spendenkonten: